

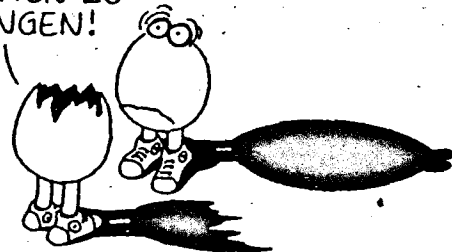
Lohnt sich eine Zusammenarbeit zwischen der Österreichischen Hochschülerschaft und den Arbeitnehmervertretungen?

Seit Studentengenerationen gehört die Forderung nach einer Zusammenarbeit zwischen Studenten und Arbeitern zu den Hauptforderungen einer Reihe von Studentengruppen und Aktivisten. Das Bewußtsein der späteren Rolle des Arbeitnehmer und die Sympathie mit einer Reihe von Forderungen der Arbeiter und deren Vertretung waren und sind dafür wesentliche Beweggründe. Die Gründe dafür, warum sich auch die Hochschülerschaft an der TU Graz Gedanken über eine Kooperation mit der Arbeitnehmervertretung (im besonderen Fall mit der Gewerkschaft der Privatangestellten) macht, basiert auf zwei grundsätzlichen Überlegungen:

1. Der Zusammenhang zwischen Hochschulausbildung und Arbeit, der vor allem an Technischen Universitäten fast unübersehbar ist.

Im Beruf sind junge Akademikerinnen und Akademiker Objekt, d. h. ihre Arbeitskraft wird verwertet, ohne daß sie wesentlichen Einfluß auf den Einsatz ihre eigenen Arbeitskraft nehmen können. Wenn ihnen die Arbeit, zu der sie zugeteilt, wo sich aber i. a. nichts ändert.

... ES IST SCHON  
VERDAMMT SCHWIERIG,  
ÜBER SEINEN EIGENEN  
SCHATTEN ZU  
SPRINGEN!



Sich mit dieser Situation abzufinden, lernen die Akademiker an den Hochschulen. So müssen sich die Studierenden in manchen Prüfungen die ärgsten Dinge gefallen lassen, müssen Inhalte von zahllosen Vorlesungen, Übungen und Seminaren über sich ergehen lassen, die andere Leute für wichtig halten und die die Studenten nicht mitbestimmen können, die sie aber lernen müssen, weil sie schließlich ein Zeugnis brauchen. Dies wird meist widerspruchslos hingenommen, in der Hoffnung, daß sich diese Situation nach dem Studium ändert, das jedoch ein Trugschluß ist. Betrachtet man unter diesen Aspekten ein Abschlußzeugnis eines Akademikers, so beweist es vor allem, daß Herr Dipl.-Ing. X offensichtlich einiges aushält und das ist für den Beruf wichtig.

Und eine weitere Parallele gibt es zwischen Studium und Beruf. Hat der Student an der Universität immer das Gefühl, mit seinen Anliegen wie ein Bittsteller zu den Professoren gehen zu müssen, hat er nach dem Studium das Gefühl um Arbeit bitten zu müssen. Die Vermittlung der notwendigen Loyalität der Universität zur Aufrechterhaltung des Wirtschaftssystems erfolgt einerseits über die geeignete Auswahl der Lehrinhalte und andererseits durch die verwendeten Methoden:

- Den Inhalten zugrunde liegt ein Leitbild. Danach ist die Zukunft bestens einzuschätzen, da selbständige und schöpferische Leistungen von Ingenieuren von der Gesellschaft dankbar aufgenommen, immer für eine gute Zukunft sorgen. Für diese Leitbilder gibt es wenige ausgewählte Vorbilder (z. B. bei Techniker bestimmte Unternehmerringenieure)
- Im Kern der Inhalte steht ein inhaltsleerer Leistungsbegriff und der Eindruck, daß jeder bei entsprechender Leistung jeden Posten (wie das vorhin erwähnte Leitbild) erreichen kann und umgekehrt, wurde ein angestrebtes Ziel nicht erreicht dies wohl in mangelnder Leistung begründet sein müsse.
- Durch die zur Verfügung stehenden Belohnungsstrategien (Zeugnisse) wird die Anpassung voll honoriert.
- Weiters wird suggeriert, daß die Anpassung im Studium dem Druck in der beruflichen Praxis gleichkomme.
- Die Lehrinhalte selbst werden so angesetzt, daß sie der Loyalitätsbezeugung nicht zu widerlaufen können. Dabei ist für bestimmte Inhalte kein Platz vorgesehen. Bei Technikern werden Normen, die nicht unmittelbaren Sachzwängen folgen - sprich nicht gemessen, gewogen usw. werden können - aus der Lösungsmöglichkeiten verdrängt.
- Ein durch reglementierter Studienbetrieb fördert die Orientierungslosigkeit und somit auch das unkritische Konsumverhalten gegenüber den vermittelten Inhalten.

Ähnliches läßt sich auch zur Arbeit sagen, wodurch eine Zusammenarbeit der studentischen und arbeitnehmerischen Interessensvertretungen sinnvoll erscheint.

2. der Einfluß der Arbeitnehmervertretungen auf das Ausbildungssystem an den Universitäten und Hochschulen.

Vergleicht man die bildungspolitischen Aussagen der Arbeitnehmerverbände und der Österreichischen Hochschülerschaft, so lassen sich zahlreiche gemeinsame Förderungen entdecken, u. a. Demokratisierung im Bildungswesen, Abbau der finanziellen Bildungsbarrieren, Verstärkung der Bildungschancen für Frauen, personeller und materieller Ausbau der Bildungseinrichtungen, Verstärkung interdisziplinärer Ausbildung usw.

# Reininghaus PILS

Weil es mehr  
vom Besten  
hat und weil  
es länger reift,  
zum hellen,  
lichten,  
eleganten  
PILS

Das edle Pils  
aus der Steiermark

